



Abend-

Zeitung.

183.

Donnerstag, am 1. August 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

Vergangenheit und Zukunft im Spiegel der
Gegenwart.

Eine Abendandacht.

Bewundernd schau' ich in mein inn'res Leben.
So viel gewährt es mir an Hochgenuß;
So reich gesegnet wird ein ernstes Streben,
Daß jeder Schritt dem Ziele nähern muß.
Und in den Bildern, die mich sanft umschweben,
Ertönt entschwund'ner Zeiten Geistergruß.
Was bist und warest du? Was wirst du
werden?
So fragt' mich jeder Wechseltag auf Erden.

So frag' ich selbst: wie ist mir einst gewesen,
Als ich im Arm der Mutter schlummernd lag?
Der Säugling mochte leiden und genesen,
Und jauchzen oder jammern Tag für Tag;
Im Buch des Schicksals konnt' ich noch nicht lesen;
Bewußtlos, maß ich nicht den Herzensschlag.
Verhüllt noch ruhten in der Thierheit Schranken
Gefühl und Worte, Thaten und Gedanken.

Dem Flügelleid entwuchs gar bald der Knabe:
Wie war mir, in der bunten Wunderwelt?
Aus Spielgeräth bestand die ganze Habe;
Im Laufen, Ringen, Klettern hieß ich Held.
Den Fleiß zum Lernen weckte Lob und Gabe;
Gern war zum Wettstreit Gleich und Gleich gesellt.
Nach ferner Zukunft trug ich kein Verlangen;
Die Jugendfreuden nahmen mich gefangen.

Zum Jüngling blüht' ich auf in heitern Tagen:
Wie ward mir da, im höhern Kraftgefühl?
Das Schwierigste, das Größte wollt' ich wagen,
Mich stürzen kühn in wildes Kampfgewühl,
Und Sieg auf Sieg zum Heil der Welt erjagen,
Ob eifrig, rauh die Lust auch sey, ob schwül.
Geheime Sehnsucht trieb mich in die Ferne,
Und forschend blickt' ich auf nach jedem Sterne.

Ein treues Herz, an's treue Herz zu drücken,
Dazu erstrebt' ich höh're Würdigkeit.
Die ganze Menschheit liebend zu beglücken,
Beschloß mein Stolz in Unerfahrenheit.
Kein Tadel konnte mir das Ziel entrücken,
Und Kronen lagen dem Verdienst bereit.
In fecker Zuversicht, in jähen Schritten,
Begann ich laut zu fodern, statt zu bitten.

Ich lernte wohl seitdem sie anders kennen,
Die große Welt, worin ich thätig war.
Wie ist mir, jetzt, seitdem sie Mann mich nen-
nen? —

Im Hausstand ward das Lebensglück mir klar.
Doch fühlt das Waterherz auch Wunden brennen;
Doch ward auch Druck und Schmach mir offenbar.
Ich mühte mich, viel Unkraut auszuraufen;
Was half's? Es schoß empor in größern Haufen!

Die Noth und Thorheit ganz hinwegzuschaffen:
Nein, das vermag, das unternehm' ich nicht!
Doch nie darf Kraft und Eifer hier erschlaffen:
Aus düstern Grau'n entspringt ja Heil und Licht.
In Demuth muthig, führ' ich dessen Waffen,
Der treuen Schutz und Sieg und Lohn verspricht.
Im engern Kreis, geräuschlos, unverdrossen,
So wirken, Hand in Hand, Berufsgenossen.

O möchte diese Fassung stets mir bleiben,
Um ungesäumt, was Pflicht gebet, zu thun;
Um sonder Harm das Werk des Herrn zu treiben,
Und sanft am Schluß des Tagewerks zu ruhn;
Um nicht im Glück Verdienst mir zuzuschreiben,
Noch Schuld zu leugnen, fehlt der Fortschritt nun!
Ja, lieb' und fordr' ich still als Mann das Gute,
So ist mir unter Bürden wohl zu Muth.

Nur möge mich des Schicksals Herr bewahren
Vor Uebermaß in Bonn' und Leid zugleich!
Ich darf mir die Beschämung nicht ersparen,
Zu fragen: würd' ich dürftig oder reich —
Wie würde dann mir werden? Ach, erfahren
Hab' ich's gar oft: das Herz ist schwach und weich!

Bei mehr Versuchung könnt' es untergehen,
Drum wünsch' ich nicht an Andrer Platz zu stehen.

Wie lange noch? so wird das Haupt sich senken,
Der Blick sich wölken, zittern Fuß und Hand!
Was hat der Greis zu wünschen, zu bedenken?
Wie wird mir seyn am offenen Grabestrand?
Was kann mich dann erheitern oder kränken?
Wo ist des neuen Frühlings Unterpand? —
Bermag ich vorwurfsfrei zurückzuschauen,
So lenkt auch vorwärts sich das Gottvertrauen.

Und wenn zuletzt die Sinne sich verschließen;
Wenn, was die Erde beut, den Reiz verlor;
Wenn unaufhaltsam Trennungsjahren fließen,
Und sich der Geist das höchste Ziel erkor;
Wie viel Erquickung werd' ich da genießen!
Zur Heimath ruft der Frühverklärten Chor.
Der müde Wanderer legt zur Ruh sich nieder.
Die Ahnung bürgt: in Wonn' erwachst du wieder!

Es ziemt Dir nicht, begehrlieh fortzufragen:
Wie wird mir dort, im Land des Friedens,
seyn?

Genug: nach Erdennächten soll es tagen;
Von Erdenmängeln wird die Seele rein.
Zu Preisgefängen werden herbe Klagen,
Der Sehnsucht lohnt Genuß im Hochverein.
Drum lenke sinnend aufwärts deine Blicke:
So ist dir wohl im Wechsel der Geschehe!!

Trautschold.

Arwed Gyllenstierna.

(Fortsetzung.)

Endlich löste sich ein schwerer Seufzer aus Si-
quiers Brust. Er stand auf, warf Megret die eben
empfangene Börse vor die Füße, und, ohne ihm ein
Lebewohl zu sagen, ging er zum Garten hinaus.
Ohne ihm ein Lebewohl nachzurufen, blieb Megret
in seiner alten Stellung sitzen, und Arwed wurde
von den Gefühlen, die dieß seltsame und gräßliche
Gespräch in ihm geweckt, und von der Ungewißheit,
mit wem von den beiden er rechten solle wegen der
verborgenen Gräueltthat, hinter dem Bosket zurück
gehalten. Endlich gelangte er zum Entschlusse. —
Was soll mir ein Kampf mit dem Elenden, sprach
er bei sich: den Gottes Gericht schon hienieden er-
reicht hat, dessen Mark Neue und Krankheit verzehrt
haben, der mir keinen rechten Widerstand leisten
kann, vielleicht den Tod von meiner Hand suchen
würde? Der lebenskräftige, trozige Frevler sey der
Gegenstand meiner Rache. Der Versüßter! wie
ihn sein Spießgeselle nannte. Nicht das Messer
will ich strafen, sondern die Hand! — Und rasch
schritt er auf den Eingang des Boskets zu, aus dem
Megret so eben trat.

Dieser fuhr zusammen, als er in die todsprü-
henden Augen des Jünglings schaute. Der rothe

Grimm und das bleiche Entsetzen trieben ihr gräß-
liches Farbenspiel auf seinem Antlitze, und es war
schauderhaft, wie die beiden langen, weißen Män-
nergestalten einander schweigend gegenüber standen
mit den dunkeln, feindlich entstellten Gesichtern.

Endlich unterbrach Arwed die furchtbare Stille.
Ich habe Euer Gespräch mit Siquier gehört, Oberst,
sprach er: und da Ihr wißt, wie ich den König ge-
liebt, so werdet Ihr es in der Ordnung finden,
wenn ich Euch erkläre, daß wir uns schießen
müssen.

Ihr habt für den Kugelwechsel eine besondere
Leidenschaft, scherzte, schnell gefaßt, Megret. Wahr-
scheinlich wollt Ihr die Gewohnheit der alten Hei-
denvölker wieder in Übung bringen, wo sich die
Waffengesellen eines Heldenfürsten aus übergroßer
Liebe und Respekt für ihn gegenseitig abschlachteten
an seinem Grabe.

Bestimmt Zeit und Ort! rief Arwed, noch ent-
rüsteter durch die freche Witzerei.

Heute über acht Tage, um die jetzige Stunde,
antwortete Megret nach kurzem Besinnen: unten in
der vordersten Eisengrube von Dannemora.

Das ist ein spätes und weites Rendezvous, sprach
Arwed stehend. Ihr werdet mich doch nicht umsonst
warten lassen?

Da funkelten die Augen des Franzosen noch
mörderischer, seine lange Gestalt erhob sich, wie wenn
ein böser Geist, die menschliche Form angenommen,
plötzlich zum Riesen anschwolle in seinem Zorne. —
Junger Mensch! schrie er: zweifle an Allem, auch
an des Megret ewiger Seligkeit, nur nicht an sei-
nem Wort und an seinem Muth, sonst zwingst Du
ihn, Dich zu vernichten, selbst wider seinen Willen.
Und mit stolzen Schritten verließ er den Garten.

Einige Tage später trat Arwed reisefertig vor
das Krankenbette des Oheims und nahm Abschied
von ihm.

Du gehst noch einmal nach Dannemora? fragte
der Greis. Was hast Du dort zu schaffen?

Ich will sehen, wie es der armen Christine
geht, erwiederte Arwed, um den Kranken nicht mit
der wahren Ursache zu beunruhigen.

Du täuschest mich, sprach der Alte verweisend.
Dein Geschäft ist von schlimmerer Natur. Du hast
meinen Auftrag ausgerichtet. Megret hat uns ver-
lassen und Deine Reise gilt ihm. Dannemora ist
nur der Vorwand für mich.

Wahrlich nein, antwortete Arwed. Megret hat mich dahin beschieden.

Also doch! rief der Greis. Das thut mir leid, und mein Auftrag hat mich schon tausendmal gereut. Es wäre schrecklich, wenn Du in diesem elenden Zweikampfe sielest. Du kannst und sollst dem Vaterlande erst noch recht nützlich werden. Versprich mir wenigstens, den Handel so leicht zu nehmen, als es die Ehre nur irgend gestatten will.

Bergebt lieber Oheim, sagte Arwed. Das kann ich Euch nicht versprechen. Nur Einer von uns kommt lebendig vom Platze. Doch beruhige Euch die Versicherung: nicht Euer Auftrag, zu dessen Ausrichtung ich noch gar nicht gekommen war, eine ganz andere, schwerere Veranlassung führt dieß Duell herbei.

Welche könnte das seyn? fragte zweifelnd der Oheim.

Erlaßt es mir, sie Euch zu nennen, erwiederte Arwed. Ich kämpfe dabei weder für unser Haus noch für meine eigene Ehre. — Ich kämpfe für Schweden!

So gehe und streite mit Gott, Du rüstiger Kämpfer, rief der Greis. Vielleicht findest Du mich nicht mehr bei Deiner Heimkehr. Für diesen Fall nimm schon jetzt meinen Dank für Deine Sohnes-Liebe und Sohnes-Treue. Daß ich mich als Deinen Vater betrachte, im ganzen Sinne des Wortes, das wird Dir mein Testament sagen, das ich bereits deponirt habe bei dem Hofgericht zu Stockholm. Auch habe ich an Deinen Vater geschrieben und an die Königin. Du mußt mein Amtsnachfolger werden in Westbothnien.

Nimmermehr! rief Arwed entrüstet.

Du mußt! beharrte der Oheim. Nicht der Königin zu Liebe, auch nicht um Deinetwillen, sondern für das Glück dieser Provinz. Ich darf mich rühmen, daß sie bei mir in guten Händen war, und ich will nicht, daß ein nichtswürdiger Hoffschranz, oder ein harter Soldat das einreise, was ich mühsam gebaut in langen Jahren. Du bist geschickt, brav und gut. Du hast den Civil-Dienst tüchtig bei mir gelernt. Du mußt Statthalter werden, denn Du taugst dazu, und wo es darauf ankommt Menschen zu beglücken, da dürfen Groll und Rachsucht, und wie die kleinlichen Hindernisse des Guten alle heißen, in einem Herzen, wie das Deinige, ihre Häupter nicht erheben.

Mein guter Oheim! sprach Arwed nachgebend, kniete vor dem Bette nieder und küßte die abgezehrte Hand des Kranken.

Gott segne Dich, mein Sohn! sprach dieser, seine Hand auf des Jünglings Haupt legend.

Und auch die arme Christine! Nicht wahr? fragte Arwed beweglich.

Sage ihr — daß ich — ihr nicht fluche! rief der Alte mit schwerem Kampfe: und nun verlaß mich. Diese Gefühle sind stärker, als meine erschöpften Kräfte.

Er wendete sich auf die Wandseite, und traurig schlich Arwed hinaus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vis à vis.

Muley Almanzor gab als Aufgabe die Lösung der Frage: Wie man ein Lamm gut füttern könne, und es doch immer mager erhalten? — Niemand antwortete. — Er löste selbst sie so: Wenn man einen Wolf in einen Käfig sperrt, und ihn dem Lamme stets gegenüber stellt.

Alte Sprüche in einem neuen Gewande
von J. S. Castelli.

Ein goldener Hammer
Dringt in eine eiserne Kammer.

Oft hat man etwas zu spinnen erfunden
Und grade das Gegentheil ausgesponnen.

Charaden: Sonettenkranz.

4.

Die ersten Beiden küßt' ich ihrer Wangen,
Vergleichend sie den Schwestern auf der Flur,
Noch schliefen sie, die Kinder der Natur,
Bald stolz als Flora's Lieblinge zu prangen.

Denn grünnend die zwei Letzten sie umschlangen,
Schon zeigte sich des innern Kleides Spur,
Das Sonnenlicht, das milde, fehlte nur,
Um zu der Schönheit Fülle zu gelangen.

Die Hüll', in welcher die zwei ersten schliefen,
Eh' sie zum Blühen der Sonne Strahlen riefen,
Ich brach und bot sie ihr erröthend an.

Sie steckte das Geschenk an ihren Busen,
Die reizendste der Grazien und Musen
In ihr des Gebers trunkne Blicke sahn.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Don Juan.

(Beschluß.)

Allein dieß alles jetzt bei Seite gesetzt, so bewiese doch das angeführte Beispiel gar nichts, oder viel mehr, da in „Don Juan“ die unbekannte, furchtbare Macht augenscheinlich plötzlich eintritt, gerade das Gegentheil. Die eigentlich anfangende possenhafte Arie Leporello's, eines sehr gewöhnlichen lockern und furchtsamen Dieners, gar nicht in Anschlag gebracht, so sehen wir freilich einen Mord begehen, aber wie in aller Welt steht dieser Mord in notwendiger Berührung mit der grauenvollen Geisterwelt? wie in aller Welt läßt er vermuthen, daß der Geist des Ermordeten, oder der — Teufel, die Gestalt eines steinernen Bildes annehmen werde? Ja, wenn der Comthur im Sterben eine Verwünschung, eine Drohung, etwa wie jene des Regers Bill Jones, ausspräche:

Bill sank zur Erde blutigroth;
Den Mörder in's Auge zu fassen,
Er seine letzte Kraft aufbot,
Sprach: „Leben will ich oder todt
Von Dir, Cap'tain, nimmermehr lassen!“ *)

Aber nichts hievon! Der Comthur ist todt. Don Juan spottet darüber, aber nicht nur für ihn scheint die Sache hiemit so gut als abgethan, sondern auch Donna Anna und Octavio sprechen von diesem Mord bloß, als von einer Sache, die menschlich, die durch einen Zweikampf gerochen werden müsse. —

Daß der zum Grund liegende Stoff, eine fast durch alle Nationen verbreitete Volksfage, zu einer Oper ganz vortreflich, daß er auch nicht übel zusammengestellt sey, wer wollte das läugnen? daß er aber nicht besser benutzt werden könne, daß der Text nicht höchst prosaisch und in technischer Hinsicht fast ohne allen Werth sey, wer möchte hievon den Beweis übernehmen?

Doch dieß nur beiläufig, weil man doch nach gerade auch bei der Musik anfängt, nach der Poesie zu fragen, und es für beide Schwesterkünste vorthailhaft werden kann, dann und wann weitere Untersuchungen über dergleichen Gegenstände zu veranlassen. —

Auch die dießmalige Aufführung dieser Oper gewährte großes Vergnügen und fand rege Theilnahme. Hr. Unzelmann gab den Don Juan allerdings mit rühmlicher Anstrengung, mit großer Gewandtheit und feuriger Lebendigkeit; doch glaubten wir in ihm mehr einen leichtsinnigen, lasterhaften Jüngling, als den vornehmen Spanier, als den kühnen Wüßling, als den bis zur Berruchtheit verhärteten Egoisten, der die Befriedigung seiner Begierden durch Mädchenraub und Mord zu erkaufen nicht das mindeste Bedenken trägt, zu erblicken. Freilich ließ sich sein Spiel durch manche in Don Juans Munde recht drollig klingende Textesworte, z. B.:

*) Haß bis nach dem Tode, nach dem Englischen des Lewis von Arthur vom Nordstern. S. die Parfe, des Bds. S. 239.

So sinnreich kann auf Erden
Wie ich, kein Mensch mehr seyn!

oder:

Hier gilt, ihr Damen,
Kein Rang, kein Namen. (Name.)
Englisch und Steirisch,
Schwäbisch und Bairisch
Tanzt ihr und walzet
Die Kreuz und Quer.

gewissermaßen entschuldigen. Allein hier muß auf das Ganze gesehen werden, und der Freche, der nichts hofft und nichts fürchtet, der sich Alles gestattet und nichts bereut, der Virtuoso in Lächerlichkeit, dessen Diener vorlängst zum Gelegenheitmacher abgerichtet ist und dem jedes Mädchen, das ihm gefällt, sey es Edelfräulein oder Bauerndirne, die Braut eines Fremden oder eines Freundes, als gute Beute erscheint, der ein Lebenslicht ausbläset, wie ein Andre ein Licht, der selbst den ihm ganz unbekanntem, frommen Klausner und zwar auf einem Kirchhofe mordet, bloß, um sich mit dessen Kutte unkenntlich zu machen, muß zwar mit aller Liebenswürdigkeit eines geübten Verführers, aber auch mit einem frevelnden Humor, mit einer gewissen lasterhaften Größe und egoistischen Consequenz, mit Genialität in der Berruchtheit, kurz wie wir in sehr früher Zeit Hr. Bassi als Don Juan gesehen haben, dargestellt werden, oder wir werden glauben, daß er mit den Frevelthaten nur prahlt, ohne sie begangen zu haben.

Den Leporello gab Hr. Devrient (aus Berlin) mit gefälliger Lebendigkeit und ergötzlicher Pausen, auch ohne Uebertreibung, in welche bei dieser Rolle leicht verfallen wird. Sein Gesang und Spiel fand Anerkennung, noch lautere aber der Gesang der Ille. Weltheim als Donna Anna. — Von den übrigen Mitspielenden wissen wir nichts hinzuzusetzen, was nicht schon bei der Anzeige einer früheren Aufführung, in diesen Blättern berührt worden wäre.

Am 20. Julius. (In der Stadt.) I fuorusciti. Komische Oper in 2 Aufzügen von F. Pär.

Sigr. Zezi, ein schon rühmlichst bekannt gewordener Bassist, erschien als Uberto zum Erstemale auf hiesiger Bühne, weshalb das Theater für die Sommerzeit ungewöhnlich voll war. Seine jugendlich schlanke, hohe Gestalt eignet sich vorzüglich zum Heldenfache, und seine Gesichtszüge werden bei öfterer Uebung gewiß eines sehr sprechenden mimischen Ausdrucks mächtig werden. Er fand Beifall, wie denn auch die ganze Oper, deren erster Akt uns übrigens lebendiger und anziehender dünkt, als der zweite, aufs neue gefiel. Hiezu trug sowohl Sigr. Benincasa (als Gianni) der zu Zeiten, doch ohne Nachtheil für ihn, an Bonaveri erinnerte, als Sigr. Sandrini vorzüglich bei. Letztere sang und spielte die Rolle der Isabella, als die letzte vor ihrer Abreise in's Teplitzer Bad, mit längst anerkannter Bravour und hinreißender Grazie; mögen die Najaden des reizenden Quellen-Thales der allgemein geschätzten Sängerin günstig seyn!

Kind.